

# Manifest

## eines vierundzwanzigjährigen Berner Lehrers

«Die Wahrheit kann gegen nichts verstossen, was von Wert ist. Und verstösst sie gegen den Staat, so ist dieser nicht mehr in der Wahrheit, im realen Geist begründet.» (J. P. V. Troxler)

Der evolutionierende, erkenntnismässige Weg zur Verwirklichung menschheitlicher Ideen und Gedanken wurde mir verbaut und verbarrikadiert.

Revolutionär und willensmässig muss ich daher die Barrikade des bürokratisch-knechtischen, kadavergehorsamigen, gewerkschaftigen Bonzentums übersteigen, um mir selbst Raum und Handlungsfreiheit zu schaffen.

Meine Äusserungen sind daher eine Manifestation meines Ich-Willens. Ich kann sie jedoch restlos alle begründen, wenn mir dafür freier Lebensraum geschaffen wird.

Noch heute rühmt man in Zeitung und Öffentlichkeit den freiheitlichen Geist der Berner Schule, das initiative Selbstbewusstsein und sensible Volksempfinden der Berner Pädagogen. Das urhige, bodenständige, gemütshafte Einfühlungsvermögen für soziale Fragen sei dem Berner Lehrer angeboren. Tatsache ist, dass noch in Hunderten von Schulstuben eigenständiges Geistesleben blüht. Es sind Keimstätten für die Verwirklichung der Idee der allgemeinen Menschenbildung.

Doch dieses freiheitliche Wirken und Walten wird nun mehr und mehr durch Wohlstandsbequemlichkeit, durch entmenslichte Technisierung und Programmierung, durch Subventions- und Wohlfahrtsdenken, durch Etatisierung und Sozialisierung erstickt. Tag für Tag verkauft die Berner Schule von ihrem freiheitlichen Geist für klingende Münze, für löhneres Erz. Die grossen Erziehungsideen werden verschachert, um dem Besoldungs-Existenzkampf, der Vereinsmeierei, der Militär-Hierarchie und dem politischen Bürokratismus frondienstlich zu dienen. Der Berner Schul-Meister wird mehr und mehr genügsamer Staatsbeamter. «Hin bist du, Vaterland, wenn Aufrührstreben in der Brust deiner Bürger tot ist. Deine entwürdigsten Menschen sind Staatsbürger geworden!» (Heinrich Pestalozzi)

Diese Entwicklung ist vielleicht eine allgemeine Kulturerscheinung. Doch es wirkt sich katastrophal aus, wenn das Herz der Kultur, die Schule, das rhythmisch Impulsierende nicht mehr gesundend in den sozialen Organismus hineinwirken kann.

Die Lehrerschaft hat den Mut und das Wissen verloren, wirklich volkstherapeutische Arbeit in der Schulstube leisten zu können. Das Wissen um die Realisierung therapeutischer Ideen bestärken uns die grossen Geister des schweizerischen Eidgenossentums.

### Wilhelm Tell,

mythisch-realistisches Ideenbild für das eidgenössische Eintum- und Ich-Menschentum, stets befeuernder Initiant der freien, nur aus sich gebärenden Tat. Er ist das Real-Symbol sich selbst verantwortlich Handelnder.

### Heinrich Pestalozzi (1746–1827)

Revolutionär und Evolutionär in einem. Seine vorzüglichste ureidgenössische Tat ist die Verwirklichung der allgemeinen freien Menschenbildung durch sich selbst. Er opferte echt christlich seine ichhafte Persönlichkeit dem Kampfe um ein höheres Menschentum.

### Iganz Paul Vital Troxler (1780–1866),

erster Begründer einer konfessionslosen, vom Staate unabhängigen freien Schule in Aarau, erster Philosophie-Professor an der neugegründeten Berner Universität (1834–1853) und Entdecker der «potenzierten» anthropologischen Philosophie, der Anthroposophie. Sein Eidgenossen-Menschentum, seine Anthroposophie, seine Kosmosophie ist die therapeutisch wirksame Orientierung für Staat, Kirche, Schule und Wirtschaft.

### Albert Steffen (1884–1963)

Dichter und Denker, edelster Berner und geistig Kämpfender für das Verantwortungsbewusstsein der Mitmenschheit, Verfasser des «Aufrufes an das Schweizervolk» (1946), Entdecker der Idee der «Oase der Menschlichkeit», der Neutralisation und Vermenschlichung bestimmter Städte und Gebiete, Hüter der therapeutischen Schönen Wissenschaft. Er verschmolz in seinen Menschheitsdramen Idee und Tat.

Die schweizerische Eidgenossenschaft steht und fällt im Willen, grosse Ideen zu verkörpern, ja oder nein!

Die Ideen können nur verwirklicht werden in einem freien Geistesleben. Das Herzstück des zu befreienden Geisteslebens ist die Schule, die freie Menschenbildungsschule.

Darum fordere ich als pädagogisch Kompetenter, wie dies auch alle anderen Pädagogen existentiell fordern dürfen und müssen, die Befreiung des zwischen Staat und Kirche eingesargten Schulkörpers.

1. Jeder Lehrer hat seinen Unterricht von sich aus, als der, der er ist, im Zusammenhang mit der individuell gestellten Aufgabe, zu revolutionieren, neu zu durchdenken. In seinem Erziehungs- und Bildungsraum ist, was er methodisch-pädagogisch-stofflich tut und erarbeitet, das Ergebnis eigener Erkenntnis und Erfahrung.
2. Jede Schule (Volksschule, Mittelschule, Berufsschule, Universität) soll sich befreien von staatlicher und konfessioneller Einmischung. Das Lehrerkollegium ist allein verantwortlich für die Leitung und Gestaltung des jeweiligen Schulorganismus. Es ist auch alleine kompetent für Mutationen im Kollegium und in der Schülerschaft. Für die Aufnahmebedingung, Qualifizierung (Auszeichnung, Diplomierung, Verleihung akademischer Titel) ist jegliche Schule selbst verantwortlich und kompetent.
3. Die Seminarien sollen speziell sich befreien von den staatlich nicht kompetenten Patentprüfungsanforderungen. Jedes Seminar muss aus seiner individuell gestellten Aufgabe Lehrplan und Lehrdauer neu überprüfen. An Stelle von Staats- oder Konfessions-Seminarien müssen «Freie Pädagogische Seminarien» entstehen. Die wahre Menschenbildung kann nie ideologisch oder konfessionell sein. Denn dort, wo wahre Menschenbildung entsteht, wird auch ein gesunder Staat werden und auch christliche Menschen sein. Die wahre Menschenbildung ist schon aus sich heraus christlich. «Die Idee der Elementarbildung ist in ihrem Wesen die menschliche Kunst des Christentums selbst.» (Pestalozzi). Die jungen Seminaristenherzen



sollen, anstatt muffigen Kram wissenschaftlicher Dogmen, grosse Ideen aufnehmen, Ideen, die ihnen Mut und Kraft geben für die pädagogisch-therapeutische Arbeit. Und in der Qualifizierung (Patentierung) sollen pädagogische, erzieherische, volktherapeutische Fähigkeiten und Interessen den Schwerpunkt bilden.

4. Die Wahl der Schulinspektoren und Experten soll nach pädagogisch-menschlich wertvollen und nicht nach ideologischen, parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgen. Diese Inspektoren haben nur organisatorische, zwischenmenschliche Aufgaben zu erfüllen. Alles andere muss vom einzelnen Lehrer energisch existentiell zurückgewiesen werden.
5. Besoldung und Unterhalt hat in angemessener Weise aus einem für das Schulleben bereitgestellten Fonds zu erfolgen. Der Staat ist nur Organisator für das Zwischenmenschliche. Er ist nicht Arbeitgeber. Der Lehrer ist Angehöriger eines Kollegiums einer bestimmten Schule. Er ist keinesfalls Staatsbeamter.
6. Die Lehrer haben andererseits nicht das Recht, in gesetzgebende Behörden sich wählen zu lassen, solange diese Behörden in irgend einer Weise bestimmend sind für die Lehrerschaft. Auch dort hat Gewaltentrennung zu erfolgen zum Wohle des freien Geisteslebens und der demokratischen Staatskunst.
7. Der Lehrerverein hat die vornehmlichste Aufgabe, die Idee der Menschenbildung kraftvoll und initiativ zu unterstützen. Seine Organe haben nicht von Meinungsdictatoren und -redaktoren despotisch unterdrückt zu werden. Im Geistesleben vertraut man dem Geiste, gleich wessen Kind er ist. Jeder Lehrer hat das Recht, seine Erkenntnisse – in bezug auf die Menschenbildung – in den betreffenden Organen zu veröffentlichen. Der Verein hat in allerletzter Funktion eine gewerkschaftliche Aufgabe. Besoldungsfragen sind für einen Lehrer keine Existenzfragen. Wir Lehrer müssen unsere materielle Existenz aufgeben, um geistig existieren zu können!  
Zeigen sich keine Möglichkeiten, durch die ideologisierte, bürokratisierte Meinungsmauer des jetzigen Gewerkschaftslehrervereins durchzukommen, muss an eine Neugründung einer freien Lehrervereinigung gedacht werden, die alle ideellen, positiven Kräfte zusammenfasst. Diese therapeutischen Kräfte sind heute noch in reichem Masse vorhanden. Sie müssen nur befreit und wirksam gemacht werden.
8. Die Schule soll sich befreien vom Automatismus, von vom Menschen losgelöstem. Die Pädagogik hat es nicht mit dem hypothetisch gedachten Menschen zu tun, sondern mit dem konkreten Menschen, wie er lebt und leidet. «Es muss also vor allen Dingen eine Pädagogik, die auf der Gewissheit des geistigen Ursprungs der Menschennatur beruht, einsetzen» (Albert Steffen). Die anthropologische Philosophie im höheren Sinne, die Anthroposophie als philosophische Idee und lebendiger Begriff, vom grössten eidgenössischen Philosophen Troxler entdeckt und postuliert, soll als Grundlage einer exakten geisteswissenschaftlichen Menschenbildung, als schweizerisches Vermächtnis für die weltweite Völkerverständigung, immer mehr erkannt werden.
9. Der echt schweizerische Eidgenosse ist nicht vor allem Katholik oder Protestant, weder Imperialist noch Kommunist, weder für West noch Ost, sondern Mensch, Anthropos!
10. Die Schule kann nur gesunden und volktherapeutisch wirken, wenn sie auf der Grundlage der Idee der «Sozialen Dreigliederung» Rudolf Steiners (1861–1925) fusst.
11. Pädagogik bedeutet Kampf um das höhere Menschsein. Weil das Schweizervolk stets um die Menschlichkeit gekämpft hat, ist die Pädagogik ureidgenössische Kunst. Dieser Kampf, diese pädagogische Revolution hat nicht durch den Massenmenschen zu erfolgen, sondern durch Einzelpersonlichkeiten, durch Iche. Denn die Schweiz kann nur getragen werden durch ichhaftes Menschentum, durch die rotfeldhafte Volksverbundenheit, durch die überkonfessionelle, sakrale, weisskreuzhafte Ichkraft.
12. Es muss ein «Pädagogisches Institut» geschaffen werden, worin wirklich pädagogisch-menschenkundlich kompetente Lehrer über das Erziehungsleben wachen. Es müssen als kämpferische Mitarbeiter Juristen zugezogen werden, die den Kampf – wenn nötig mit Prozessen – gegen alle unkompetente Einmischung in das Erziehungsleben aufnehmen. Dieses Institut wird ein Garant der Menschlichkeit sein.

Ich, Ulrich Seiler, heute vierundzwanzig Jahre alter Weltbürger und Eidgenosse, fordere alle positiven, pädagogisch intensiven Kollegen auf, diese Manifestation als einen zwar jugendlichen, doch ehrlichen Beitrag für die Vermenschlichung aller Lebensgebiete zu unterstützen. Als Persönlichkeiten, als intensive Menschen wollen wir vor unseren Klassen stehen, im Bewusstsein, am Hebelarm der Schöpfung zu stehen und ihn kraftvoll bewegen zu können.

Altbewährte, treue Kollegen, jugendliche, idealistisch feurige Kameraden, helft mit, kämpferisch und kompromisslos die Feinde echt geistigen Lebens zu vertilgen.

Wird man mich anfeinden, tuschweigen, gerichtlich verfolgen, verachten? Ich weiss es nicht! Ich habe nur die Gewissheit, dass ich in diesem Moment richtig handle.

Keine Vereinigung, keine Organisation steht hinter dieser Manifestation, als der, der er ist, Ulrich Seiler, durch feurige Gedanken gedrängt, so zu handeln und nicht anders.

Ins, den 19. April 1966

Ulrich Seiler

Geht an:

die Herren Bundesräte  
die Herren Berner Nationalräte  
die Herren Grossräte des Kantons Bern  
die Herren Berner Schulinspektoren  
die Herren Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis  
den Zentralsekretär des BLV  
sämtliche öffentliche Berner Schulen

NB. Das Manifest kann auf eigene Verantwortung im Lehrerzimmer aufgehängt werden!

Nachdruck und Veröffentlichung ist zum Guten wie zum Bösen gestattet.